



Handeln für den Klimaschutz: Kleine Schritte, große Wirkung

Eine der zentralen Herausforderungen unserer Zeit ist der Klimaschutz, denn der Klimawandel geht alle an. Jeder und jede ist dazu aufgerufen, sich für den Klimaschutz einzusetzen und das eigene Handeln zu reflektieren. Das gilt besonders auch für nachhaltige Unternehmen, zu denen auch Waschbär aus Freiburg zählt. Zwar berechnet Waschbär regelmäßig seinen CO₂-Fußabdruck als klimaneutrales Unternehmen, aber damit ist der Prozess immer nachhaltiger zu werden, noch lange nicht abgeschlossen. Denn auch die Produkte, die das Unternehmen in seinem Sortiment anbietet, wirken sich auf das Klima aus. Am Beispiel eines typischen Produkts aus dem Waschbär-Sortiment hat sich die Abteilung für Nachhaltigkeit daher auf Spurensuche begeben und akribisch alles zusammengetragen, was die **CO₂-Bilanz eines T-Shirts** ausmacht. Das Pilotprojekt hat nicht nur weitere mögliche Einsparpotentiale in der Textilproduktion identifiziert. Es soll auch als ein erster Schritt auf dem langen Weg zur umfassenden Bewertung der Umweltwirkungen von Produkten des **Waschbär-Sortiments** dienen.



Im Fokus: Der Lebensweg eines T-Shirts

Exemplarisch hat Waschbär für die Analyse eine für den Umweltversand typische Produktion eines T-Shirts aus Bio-Baumwolle in Europa angeschaut. Bei der Erstellung der Bilanz hat Waschbär nicht mit der Produktion aufgehört, sondern den gesamten Lebensweg eines T-Shirts unter die Lupe genommen. So wurde umfassend bilanziert, indem das Treibhauspotential vom Anbau der Bio-Baumwolle bis zur Entsorgung des Shirts betrachtet wurde. Auch bekannt als Lebenszyklus-Analyse oder LCA-Life Cycle Assessment. Bei einer CO₂-Bilanz werden neben Kohlenstoffdioxid (CO₂) auch die Emissionen anderer Treibhausgase berücksichtigt und in CO₂-Äquivalente (CO₂e) umgerechnet. So auch bei Waschbär, wo die Bilanz die Menge aller klimaschädlichen Emissionen angibt, die bei der Produktion und Nutzung eines Shirts verursacht werden.

Der aufwändigste Schritt bei der Bilanzierung: Die Datenerhebung

Um das Treibhauspotential berechnen zu können, musste das Unternehmen Stoff- und Energieströme zu jeder Lebensphase ermitteln. Besonders aufwändig ist es, textilspezifische



Daten im Herstellungsprozess zu erheben. Deshalb werden dafür normalerweise allgemein zugängliche Durchschnittsdaten aus Studien verwendet. Zusammen mit seinen Lieferanten und deren Vorlieferanten, hat Waschbär es hingegen geschafft, fast alle Daten konkret zu Produktionsstätten der eigenen Lieferkette zu erheben. Für die Datenerhebung in den Herstellungsstufen musste etwa evaluiert werden, welche Roh- und Betriebsstoffe bei der Produktion eines Shirts eingesetzt werden, wieviel Energie die Maschinen verbrauchen, wieviel Abfälle entstehen und ob die Abfälle entsorgt oder recycelt werden. Außerdem galt es herauszufinden, wie die bearbeitete Ware verpackt und an den nächsten Lieferanten transportiert wird. Damit auch die indirekten Emissionen der Produktion in die Bilanz eingehen, hat Waschbär zusätzlich vor- und nachgelagerte Prozesse in allen Phasen berücksichtigt – etwa zur Erzeugung des Stroms und der eingesetzten Betriebsstoffe.

So viel CO₂ steckt in einem Shirt

Nachdem alle Lebensphasen eines Shirts durchleuchtet und ein großer Berg Daten gesammelt wurde, hat Waschbär das genaue Treibhauspotential berechnet. Das Ergebnis: Auf den gesamten Lebenszyklus betrachtet, inklusive Nutzung und Entsorgung, entstehen für ein T-Shirt Emissionen von 8,45 kg CO₂-Äquivalenten. Das würde etwa 27 Kilometern entsprechen, die mit dem Fahrrad anstatt mit dem Auto zurückgelegt wurden, um damit die Emission auszugleichen.

Was sich positiv auf die Bilanz auswirkt

Ein genauerer Blick auf die Berechnungen zeigt, dass zwei Lebensphasen die hauptsächlichen Emissionsverursacher im gesamten Lebenszyklus sind. Die Herstellungsphase und die Nutzungsphase. Die Herstellungsphase fängt beim Spinnen des Garns an und endet mit dem Nähen des Shirts. In der Nutzungsphase wird das Shirt getragen, getrocknet und gewaschen. Maßgeblich verantwortlich für den CO₂-Emissionsanteil in beiden Phasen ist der verbrauchte Strom. Nachhaltiger Rohstoffanbau und kurze Transportwege wirken sich sehr positiv auf die Bilanz aus. Da Waschbär Bio-Baumwolle verwendet, hinterlassen die Produkte einen kleineren CO₂-Fußabdruck als dies bei konventioneller Baumwolle der Fall ist. Ebenfalls emissionsmindernd wirkt sich aus, dass die Herstellungsschritte in EU-Ländern stattfinden.

Einsparpotentiale erkannt, Bilanz positiv beeinflussen

In der Zukunft möchte Waschbär daran arbeiten, den CO₂-Ausstoß noch weiter zu reduzieren. Die Umstellung von konventionellem Strommix auf Ökostrom beispielsweise kann hier noch einiges bewirken. Um die Herstellung noch klimagerechter zu machen, wird das Unternehmen Schritt für Schritt in der Lieferkette das Bewusstsein für die Nutzung von Ökostrom schärfen und dazu mit den beteiligten Betrieben ins Gespräch gehen. Die Ergebnisse zeigen aber auch, dass auch zu Hause jeder Einzelne anhand der individuellen Textilpflege die Bilanz spürbar verbessern kann. Eine Menge Strom, etwa 17 % Emissionen, lassen sich zum Beispiel einsparen, wenn das Shirt anstatt im Trockner im Freien getrocknet wird. Weitere Informationen und Tipps zum CO₂-Sparen gibt es auch im Waschbär Magazin unter www.waschbaer.de/magazin.



Pressekontakt für weitere Informationen und Bildmaterial:

Sylvia Raabe
Pressestelle
Waschbär GmbH
Wöhlerstr. 4
79108 Freiburg
Mobil: +49 151 11 18 86 59
Email: sylvia.raabe@waschbaer.de

Über die Marke Waschbär – „Schützt, was Ihr liebt!“

Waschbär gehört mit einem rund 10.000 Artikel umfassenden Sortiment zu den größten Versendern für umweltgerechte und sozialverträgliche Produkte im deutschsprachigen Raum. Seit 1987 ist es die Mission von Waschbär, Wissen und Produkte zur Verfügung zu stellen, mit deren Hilfe sich Alltagshandlungen ganz einfach nachhaltiger gestalten lassen. Waschbär möchte Menschen dafür begeistern, mit ihrem Handeln unsere Welt in all ihrer Vielfalt zu schützen. Das Sortiment umfasst Produkte für die ganze Familie und für viele Lebensbereiche – von Kleidung und Schuhen über Kosmetik, Wasch- sowie Putzmittel und Kinderartikel bis hin zu Haushaltswaren, Heimtextilien und Möbeln.

Waschbär hat für alle Sortimentsbereiche strenge Materialanforderungen definiert. Anhand hauseigener Artikelpässe prüft Waschbär jedes Produkt hinsichtlich seiner sozialen und ökologischen Produktionsbedingungen. Gütesiegel wie der Global Organic Textile Standard (GOTS) oder das BDIH-Label für kontrollierte Naturkosmetik und Kooperationen mit unabhängigen Organisationen wie der Fair Wear Foundation untermauern diese Standards. Ganz im Sinne seiner ökologischen Verantwortung setzt Waschbär bei allen Baumwolltextilien auf Baumwolle aus kontrolliert biologischem Anbau.

Die Marke Waschbär gehört zur Freiburger Triaz Group. Diese ist ein Purpose Unternehmen und als solches unabhängig von reiner Profitmaximierung im Interesse von Investoren und Eigentümern. Waschbär kann sich daher darauf konzentrieren, sein Angebot immer weiterzuentwickeln, neue Standards zu setzen und die Gewinne in soziale und ökologische Initiativen sowie in das Unternehmen selbst zu reinvestieren.

waschbaer.de